zu gehen. Alsdann ersuchte er den Inspektor, ihm nach dem Gerichtsgebäude zwecks Einsichtnahme in die Akten zu folgen. Der Inspektor entsprach auch sofort dieser Aufforderung, die in liebenswürdigem Tone und wohlgesetzten Worten vorgebracht wurde. Im Gerichtsgebäude angelangt, sagte „Staatsanwalt König" zu seinem Begleiter, er möge einen Augenblick verweilen, da er die Gegenwart des Herrn Oberstaatsanwalts für dringend notwendig halte. Das sichere Auftreten des „Staatsanwalts" ließ in dem Inspektor keinerlei Verdacht aufkommen, und er entsprach gern dem nicht unbillig erscheinenden Wunsche des Vorgesetzten. Auf diese Weise gewann der Hochstapler einen großen Vorsprung und konnte unbehindert den Justizpalast durch den allgemeinen Ausgang verlassen. Erst zu spät bemerkte der Düpierte das Betrugsmanöver. Jetzt wird nach dem falschen Staatsanwalt wieder gesucht.

* * *

**Metz**, 12. Jan. Als in der Nacht zum Sonntag ein Wachtmeister des hiesigen Dragonerregiments seine Braut nach Hause begleitete, wurde er von Mitgliedern des Musikvereins „La Renaissance", die ein Fest gefeiert hatten, belästigt. Es kam zu einem Streit und im Verlaufe desselben versetzte einer aus der Gruppe dem Wachtmeister zwei Schläge ins Gesicht. Der Geschlagene zog darauf blank und brachte dem Angreifer eine schwere Hiebwunde am Halse bei. Die Kameraden des Verletzten fielen nun über den Wachtmeister her, entrissen ihm die Waffe, hieben ihm damit mehrere Male auf den Kopf und mißhandelten ihn, als er schwer verletzt zu Boden sank, weiter, indem sie auf ihm herumtraten und auf ihn einschlugen. Besinnungslos wurde der Wachtmeister ins Lazarett gebracht. Im Laufe des heutigen Tages wurden von der Polizei sechs der Burschen festgenommen. Der Wachtmeister schwebt in Lebensgefahr und hatte bis heute Nachmittag das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

* Jetzt ist nach dem **bayerischen Raupenhelm** auch das letzte bemerkenswerte Stück der bayerischen Besonderheit in der Uniform verschwunden. Auf Verfügung des Prinzregenten werden nämlich auch die Flügeladjutanten des Regenten u. dieser selbst nicht mehr den bayerischen Generalshut mit den Federn tragen. Bis zum Jahre 1910 wurde der Offiziershut von der ganzen bayerischen Generalität und den Adjutanten noch allgemein getragen. Bei der Einweihung des Nürnberger Kaiser-Denkmals in jenem Jahre erschien jedoch Kaiser Wilhelm in der Uniform seines bayerischen Infanterie-Regiments und trug dabei den Helm mit dem Federbusch nach preußischer Vorschrift und in einer Zusammenstellung, die in Bayern noch nicht eingeführt war. Von da ab trugen nur noch der greise Prinzregent Luitpold und seine Adjutanten den bayerischen Generalshut. Und auch da fällt nun diese bayerische Eigenart.

* **Das Zwangsabonnement auf die „Bayerische Staatszeitung"** ist auf Anordnung des Verkehrsministers auf alle Pächter von Bahnhofswirtschaften ausgedehnt worden. Die größeren müssen sogar mehrere Exemplare halten.

— **Automobilunglück.** Ein mit 5 Personen besetztes Automobil ist nachts auf der Straße nach Partenkirchen infolge starken Schneefalles ins Rutschen geraten und eine steile Böschung hinabgestürzt. Von den Insassen war einer auf der Stelle tot, die vier andern mehr oder weniger schwer verletzt. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

— **Leichenräuber.** Die Diebe, die vor anderthalb Monaten in die Gruft der Herzogin von Genua im Königs-Mausoleum zu Superga bei Turin einbrachen, wurden von der Polizei in Florenz verhaftet. Es sind zwei Pariser Apachen, der eine ein Franzose, der andere ein Italiener, die in einer Florentiner Fremdenpension abgestiegen waren.

* **Der Senat der Vereinigten Staaten,** die Körperschaft, die auf die Regierung Amerikas den stärksten Einfluß ausübt, zählt, was nur wenig bekannt sein dürfte, zwei Vollblut-Indianer zu seinen Mitgliedern. Die Rothäute sind freilich aus den Reihen ihrer würdigen Kollegen nur schwer heraus zu erkennen; denn sie pflegen nicht mit wallendem Federschmuck und dem Tomahawk in der Faust sich zur Beratung einzufinden. Die roten Parlamentarier sind vielmehr höchst gesittete Kulturmenschen, wie es sich im 20. Jahrhundert gehört. Sie kleiden sich nach der neuesten Herrenmode und passen sich den Vorschriften der gesellschaftlichen Etikette vollkommen an. Da ist zunächst Senator Robert L. Owen, der Vertreter des zumeist von Indianern bewohnten Staates Oklahoma Owen, der zu dem Stamme der Cherokee gehört, erfreut sich in Washington eines ausgezeichneten Rufes. Er ist ein vortrefflicher Redner, der es versteht, ebenso fesselnd wie überzeugend zu sprechen, und der auf die amerikanische Gesetzgebung einen wichtigen Einfluß ausübt. In seinem Aeußeren mit seiner hohen, schlanken Gestalt und seinem straffen, schwarzen Haar kann er freilich den Vollblut-Indianer nicht verleugnen. Politisch gehört er der demokratischen Partei an. Aber auch die republikanischen Senatoren können sich eines „roten" Kollegen rühmen. Es ist Charles Curtis, ein Kaw-Indianer, einer der beiden Vertreter des Staates Kansas. Senator Curtis, dem gleichfalls eine gute Rednergabe nachgerühmt wird, ist von Hause aus Rechtsanwalt. In seiner Heimatstadt Topeka übt er eine bedeutende Praxis aus, und er hat es so vortrefflich verstanden, sich das Vertrauen seiner Mitbürger jeder Hautfarbe zu erwerben, daß sie ihn schließlich mit ihrer Vertretung in Washington betraut haben, die er nun zur vollen Zufriedenheit seiner Wähler ausübt. Die Ahnen dieser würdigen „Väter" des amerikanischen Volkes lagen auf dem Kriegspfade gegen die verhaßten Bleichgesichter, konnten aber ihr Eindringen doch nicht verhindern. Ihre Söhne waren klüger, verwandelten sich aus Häuptlingen in Parteigrößen und sind auf diese Weise noch mächtiger geworden, als ihre Väter in den Tagen waren, als noch keines Weißen Fuß die Jagdgründe des Westens betreten hatte. Auch die zweite Kammer des amerikanischen Parlaments, das Repräsentantenhaus, hat ein indianisches Mitglied. Sein Name ist Charles D. Carter. Er gehört zur demokratischen Partei und vertritt einen Kreis in Oklahoma, desselben Staates, der auch den einen „roten" Senator stellt. Dort tritt überhaupt der Kulturfortschritt, den die Indianer in letzter Zeit gemacht haben, besonders augenfällig zu Tage. Es gibt in Oklahoma eine Menge indianische Geschäftsleute, die sich zum Teil bedeutenden Wohlstandes erfreuen. Sie gelten als überaus ehrlich und zuverlässig, und man rechnet sie zu den besten Bürgern des Staates. Auch viele Beamte sind in diesem Teile der Union indianischer Abstammung.

— **Vermögen und kein Geld.** Ein Wiesbadener Gewerbetreibender, welcher mit etwa 60 Prozent der feldgerichtlichen Taxe belastete Immobilien im Werte von etwa 800 000 Mark sein eigen nennt, hat den Konkurs anmelden müssen, weil zweite Hypotheken nicht zu haben sind und er nicht die Gelder zu beschaffen vermochte, deren er zur Deckung von laufenden Verpflichtungen bedurfte. — Ein anderer Gewerbetreibender ist in Verlegenheit geraten durch seine Beteiligung an einer Genossenschaft. Er besaß bis vor kurzem noch ein Vermögen von 200 000 Mark in acht Häusern, die von ihm gebaut sind. Jetzt wird er in Anspruch genommen für eine Bürgschaftsleistung in Höhe von 26 000 Mark, Weil er durch Belastung seines Besitzes diesen Betrag nicht aufzubringen vermag, ist ihm der Mietsertrag seiner sämtlichen Häuser gesperrt. Er vermag daher seine Hypothekenzinsen nicht zu bezahlen, und wenn nicht ein Wunder geschieht, dann kommt er nicht nur um seinen ganzen Besitz, sondern er wird obendrein mit einer Schuldenlast bebürdet, daß er niemals wieder auf die Strümpfe kommen kann. — Bild drei: Ein Bauunternehmer hat 85 Wohnungen zu vermieten. Aus dem, was ihm dabei übrig bleibt, vermag er nicht die Lebensbedürfnisse für seine Familie zu bestreiten. Er mußte sich ein Geschäft einrichten, in dem er einen Teil seiner Lokalitäten selbst verwertet, und die Familie muß während des ganzen Tages mit tätig sein, um existieren zu können.

### Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, stellenweise nebelig, meist leichte Niederschläge, Temperatur wenig verändert.

**Temperatur** gestern Mittag 12 Uhr: + 2° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 2½° C., heute früh 7 Uhr + 0° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Epnig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

13 **200 Pflanzer-Cigarren umsonst!**
Um uns. groß. Lager **vor der Inventur** zu räumen, vers., **solange Vorrat reicht**, 200 7 Pfg.-Cigarr. f. Mk. 11.95, 200 ff. 8 Pfg.-Cigarr. f. Mk. 12.95 oder 200 hochf. 10 Pfg.-Cig. f. 14.95. Wer bis zum 21. Febr. bestellt, erhält außerdem **200 Pflanzer-Cigarren** gratis für Weiterempfehl. Also diesmal **400 Cig. f. Mk. 11.95, 12.95 od. 14.95.** Garantieschein: Bei Nichtgef. Geld zurück. **Gade & Co., Hamburg 36.**

Für den **Neubau eines Aerztedoppelwohnhauses in der Großh. Heil- und Pflegeanstalt** bei Emmendingen sind nach Ministerialverordnung vom 3. 1. 1907 folgende Bauarbeiten zu vergeben:
**Weichholzfußboden-, Terrazzo- und Linoleumbelag, Rolladenlieferung, Glaser-, Schreiner-, Schlosser-, Anstreicher-, Tapezier-, Wasserzu- und Ableitungs-, sowie Gasleitungsarbeiten.**
Zeichnungen, Bedingungen und Arbeitsbeschriebe liegen bei unterzeichneter Stelle Zimmer Nr. 11 von heute an zur Einsicht auf, daselbst auch Abgabe der Angebotsvordrucke.
Keine Unterlagenversendung. 170
Angebote verschlossen, postfrei und mit der nötigen Aufschrift sind bis längstens **22. Januar 1913, vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Verdingungsverhandlung stattfindet.
Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Emmendingen, den 6. Januar 1913.
**Großh. Bezirksbauinspektion.**

**Oberbadischer Weinbau-Verein.**
Nach Mitteilung des Großh. Ministeriums des Innern werden die Herren Weinbaulehrer Dümmler und Rambohr in Gemeinden, deren Reben von Frost im vergangenen Jahr stark mitgenommen worden sind, **Rebschnitt-Wanderkurse** abhalten:
Mittwoch, 15. Januar 1913, vormittags 9 Uhr in Königschaffhausen, nachmittags 2 Uhr in Endingen,
Donnerstag, 16. Januar 1913, vormittags 9 Uhr in Eichstetten, nachmittags 2 Uhr in Bötzingen. 258
Zusammenkunft der Teilnehmer jeweils beim **Rathaus.**
Jedermann ist freundlichst eingeladen; zahlreiche Beteiligung erwünscht
**Der Vorstand.**

**Städt. Frauenarbeitsschule**
Emmendingen.
Der Unterricht beginnt am Mittwoch, den 15. Januar, vormittags ½9 Uhr. 6
Anmeldungen hiezu Dienstag, den 14. Januar, von nachmittags 3—4 Uhr im Schullokal (Hebelstrasse 1).

Plombieren in Porzellan Amalgam Gold — **Erstes Zahn-Atelier** am Platze von **E. Peter** Emmendingen. — Künstl. **Zähne** und Brückenarbeiten ohne Gaumen — Behandlung für alle Krankenkassen — Tel. 150

**Darmreinigungstee „Frangula"**
bestes Abführmittel per Paket 50 ₰. 4229
**Hugo Kromer, Emmendingen.**

**Das Ideal der Hausfrau** ist eine **Singer Nähmaschine** 297
Zu haben in sämtlichen Läden mit nebenstehendem „S"-Schild oder durch unsere Agenten.
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**
**Freiburg i. B.**
Kaiserstr. 120 (b. Martinstor) ∴ Klarastraße 17.

Die **Breisgauer Nachrichten**
Emmendingen
Amtliches Verkündigungsblatt
sind eine gut redigierte Tageszeitung auf unabhängiger freimütiger Grundlage, ein
**beliebtes Familienblatt**
Ihre 7000 Abonnenten verteilen sich auf alle Bevölkerungsschichten.
**Inserate**
jeder Art haben bei der kaufkräftigen Bevölkerung des unteren Breisgaues am Kaiserstuhl und im Elztal den denkbar besten Erfolg.
**Wer inseriert, niemals verliert**

Mädchen und Frauen, mit dünnem, brüchigem oder schwachem Haar, deren Sehnsucht prächtiges, 175
**volles und üppiges Haar**
ist, sei folgendes bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich einmaliges Waschen des Haares mit **Zuckers** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) und **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei W. Rolebelt, Drogerie, Emmendingen.

**Galop-Crème Pilo**
Das ist die beste Schuh-Crème.

Original Kilies Streustroh- und Garbenschneider für grösste Bunde und Pressballen von 24 ℳ an bis 50 ℳ Prospekt frei; Probe. 3838
**Michael Kilies, Luckenwalde.**

Zu verkaufen 266
**ca. 100 Ztr. Dickrüben**
zum Tagespreis bei
**Joh. Gg. Frosch**, Schlosser, **Köndringen.**

**L. Weisser Wwe.**
Nachfolger
**Emmendingen.**
**Strick-Wolle**
**Jacken- und Mützen-Wolle** 302
nur beste deutsche Marken Merkel u. Kienlin Schneestern und andere.
**In grösster Auswahl bei billigsten Preisen.**

Ca. 80 Zentner 238
**Heu**
und 10 Zentner
**Gerstenstroh**
hat zu verkaufen **Josef Schnell, Rimberg.**

**„Winter-Eier"**
erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15—20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters **„Nagut".** Zu haben bei: 3318
**Hugo Kromer, Marktplatz 14**
Emmendingen.

**Patentanwalt**
**C. Kleyer, Karlsruhe.**
Tel. 1303. Kriegstrasse 77.
Sprechst. auch Sonntags v. 10—1 Uhr.

2 aufgerichtete **Betten** ferner drei **Bettstatten** und einen **Räucherapparat** hat zu verkaufen 257
**Gust. Krebser, Windenreute.**

**Flügel**
sehr gut erhalten, wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 279

# Breisgauer Nachrichten

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

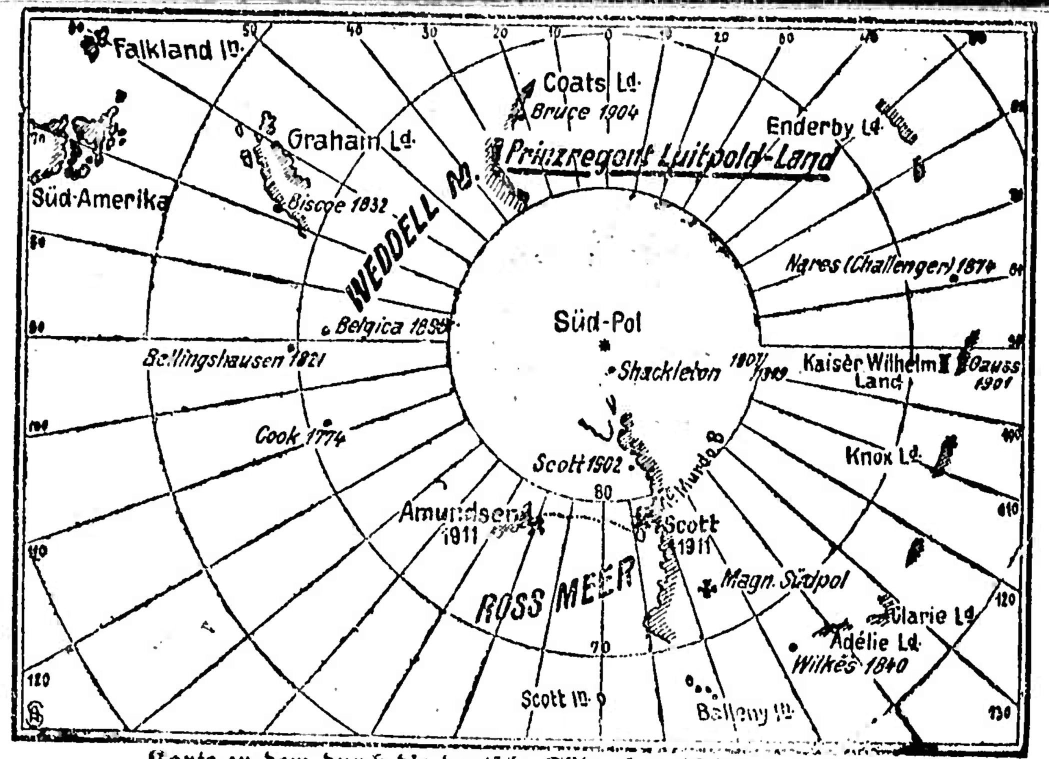
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
**Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
**Insertionspreis:** die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

**Wochen-Beilagen:** Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
**Monats-Beilage:** Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

**Nr. 12** (Evang.: Habakuk.) **Emmendingen, Mittwoch, 15. Januar 1913** (Kath.: Maurus.) **48. Jahrgang**

## Das neue Prinzregent-Luitpold-Land.

Von Oberleutnant Dr. Filchner wurde bei seiner Südpolarexpedition bei 76 Grad 35 Min. südlicher Breite und 20 Grad westlicher Länge ein neues Land entdeckt und nach dem Ehrenprotektor Prinzregent Luitpold genannt. Es wurde bis 79 Grad südlich und 30 Grad westlich festgestellt. Auf den 78. Breitegrad schließt sich hieran als südliche Begrenzung die Weddelsee, nach Westen zu die Kaiser-Wilhelm-Barriere.




Karte zu dem durch die deutsche Südpolexpedition entdeckten Prinzregent-Luitpold-Land.

## Hochwächters Enthüllungen.

**Ein deutscher Balkankämpfer über die wahren Gründe der türkischen Niederlagen.**

Die Kriegs-Korrespondenten und Militär-Attachés sind von den Türken lange Zeit in Konstantinopel zusammengehalten und ängstlich bewacht worden. Sie haben deshalb selbst nur wenig gesehen. Ihre Berichte beschäftigten sich hauptsächlich mit den Zuständen hinter der Front und berichten im übrigen auf Angaben Dritter.

Erst zu den Kämpfen an der Tschataldscha-Linie wurden einzelne von ihnen zugelassen.

Bei diesem Mangel an Berichten von Augenzeugen ist es von großer Wichtigkeit, daß ein früherer deutscher Offizier, der in türkischen Diensten stand und der im Stabe von Mahmud Muktar Pascha an den Kämpfen bei Kirkkilisse, Lüle Burgas und Tschataldscha teilgenommen hat, jetzt sein Kriegstagebuch veröffentlicht hat. Er spricht sich darin sehr eingehend über die Gründe der türkischen Niederlagen aus.

Der erste Grund lag in falschen Anordnungen des Oberkommandos. Man wußte, daß die Mobilmachung der Armee sehr lange dauern würde und der Kriegsminister hatte im Ministerrat offen ausgesprochen, daß die Armee nicht bereit sei. Man mußte endlich mit der Offensive einer starken, viel zeitiger kriegsbereiten feindlichen Armee rechnen. Es wäre deshalb, um Zeit zu gewinnen, richtiger gewesen, den Aufmarsch weiter rückwärts zu verlegen und ihn nicht so weit vorn anzuordnen, wie es tatsächlich geschah. Statt die Truppen in der Linie Dimotica-Kirkkilisse zu versammeln, hätte man dies in der Linie Tschorlu-Midia oder noch weiter zurück hinter der Tschataldscha-Linie tun müssen. So hatte es auch Goltz vorgeschlagen. Seine Ratschläge wurden aber nicht befolgt.

Man machte aber gleich noch einen zweiten, verhängnisvollen Fehler. Man wartete nicht erst die Vollendung des Aufmarsches ab, sondern ging frühzeitig zur Offensive über. Es ist sehr interessant, daß Mahmud Muktar selbst sich gegen die Offensive in dieser Zeit ausgesprochen hat. Er wollte den Angriff der Bulgaren in einer ausgesuchten, künstlich verstärkten Stellung abwarten, und zwar lediglich deshalb, weil er die türkischen Truppen nicht zur Offensive für fähig hielt. Er wollte erst alle verfügbaren Kräfte heranziehen, die mangelnde Munition, Verpflegung herbeischaffen und Führer und Truppe sich einspielen lassen. Seine Vorschläge wurden nicht angenommen. Sowohl bei Kirkkilisse wie bei Bunarhissar wurde ihm die Offensive vom Oberkommando befohlen. Wie sehr er mit seiner Beurteilung der Lage recht hatte, haben die späteren Ereignisse bewiesen.

Die Regierung hatte den Krieg in keiner Weise vorbereitet. Trotzdem ihr seit Jahren bekannt war, daß ihr Kampfgebiet in einem Kriege mit Bulgarien bei Adrianopel liegen würde, hat sie in all den Jahren nichts getan, um Bahnen zu bauen, die Wege instand zu bringen, Brücken zu bauen usw. Man hatte den Krieg noch bis zum letzten Augenblick für undenkbar gehalten. Das geht daraus hervor, daß man die Reserven kurz vorher entlassen hatte. Die Verbände waren so schwach, daß manche Bataillone nur 250 Mann zählten. Als man endlich mobilisierte, hatte der Feind schon einen großen Vorsprung.

Das Soldatenmaterial war, soweit es die aktive Truppe betrifft, nicht genügend ausgerüstet und genügend exerziert. Die deutschen Instrukteure hatten ein gut Teil Arbeit verrichtet, wenn sie auch auf große Schwierigkeiten gestoßen waren und ihnen bei weitem nicht die Unterstützung zuteil wurde, die sie erwarten konnten. Da es jedoch kaum Reserven gibt — die Kriege in Yemen, Tripolis, Hauran, Albanien hatten enorm viel Menschenmaterial verschlungen—, kamen viele ungeschulte Mannschaften in die Bataillone, unter denen auch die Disziplin sehr litt.

Die Trains waren ganz ungenügend. Mit Büffelwagen, die aus ganz minderwertigem Material bestanden, kann man keine große Armee versorgen. Für die Proviantierung war nicht gesorgt. Es gab keine Küchenwagen, keine Feldbäckereien. Depots mußten erst im Lande eingerichtet werden. Munitionskolonnen und Munitionsersatz in unserem Sinne gab es nicht. Bei der Artillerie war die Munition immer sehr schnell verschossen und dann konnte für den nächsten Tag nicht genug Ersatz herangeschafft werden. Die türkische Artillerie verstand es in den ersten Kämpfen nicht, ihr Feuer zu vereinigen sowie feindliche Ziele gemeinsam zu beschießen und gänzlich niederzukämpfen. Dies ist einer der hauptsächlichsten Gründe, daß die bulgarische Infanterie, obwohl stark beschossen, immer weiter vorgehen und nicht zum Stehen gebracht werden konnte. Ein weiterer Grund war der Mangel jeglicher Nahaufklärung und Sicherungen. Vorpostendienst gab es nicht. Es wurde so gekämpft, wie die Verbände gerade auf den Feind stießen und nach und nach in den Kampf kamen. Dann blieb man in den Stellungen oder ging zurück. Dieselben Verhältnisse lagen aber auch bei den Bulgaren vor, und so kam es, daß man dann ahnungslos aufeinanderplatzte. Dies änderte sich aber an der Tschataldscha-Linie, als die Artillerieverwendung sich besserte.

Als die Bulgaren auch hier wieder ohne genügende Feuervorbereitung über die freie Ebene vorgehen wollten, wurden sie reihenweise niedergemäht. Es ist wichtig, hinzuweisen, damit nicht aus dem ersten Teil des Feldzuges eine Vernachlässigung der Feuervorbereitung und eine übermäßige Bewertung einer reinen Stoßtaktik hervorgeht. Derartige falsche Ansichten können großen Schaden anrichten.

Ueber die Artilleriewirkung in den mehrtägigen Kämpfen bei Tschataldscha berichtet Major v. Hochwaechter:

„Unaufhörlich sausten die feindlichen Schrapnells über uns hin. Die Sprengpunkte liegen aber alle zu hoch. Dagegen scheinen die Sprengpunkte der türkischen Artillerie richtig zu lie-

## Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

57) (Nachdruck verboten).

Haha, es war rein lächerlich! Er, der in seinem ganzen Leben keine andere geliebt hatte als sie, er mußte sich derartigen Unsinn von ihr sagen lassen. Aber gemach! Einst kam wohl der Tag, da er vor ihr gerechtfertigt dastand, wenn sie dann auch schon längst gewählt hatte und sein Lebensglück auf immer zertrümmert war!

Als der Wagen durch die Leipzigerstraße fuhr, sah er vor einem großen Luxusgeschäft einen eleganten Wagen halten, aus dem Leutnant Neubeck, sein einstiger Rivale, ausstieg; während der Diener die Zügel hielt, trat der Offizier in den Laden.

Es war nur ein Moment des Schauens, denn schon im nächsten Augenblick war die Kreuzung der Friedrichstraße erreicht, und im Galopp eilte das Gefährt dem Hause zu, in dessen Innern Waldau das Urteil über seinen Freund zu hören hoffte oder fürchtete: Leben und Freiheit oder bürgerlichen Tod!

Der Detektiv hatte ihn schon erwartet; er wurde sofort in das Allerheiligste geführt.

„Es ist die höchste Zeit, Herr Doktor," rief ihm Weiler entgegen, „denn mein Urlaub ist in einer Stunde zu Ende. Wir müssen uns daher beeilen."

„Ihr Urlaub?" fragte Waldau, indem er große Augen machte.

„Nun ja", erwiderte der andere mit pfiffigem Lächeln, „ich habe jetzt eine feste Anstellung. Doch das kann Ihnen vorläufig gleichgültig sein. Weshalb ich Sie hierher gerufen habe, betrifft höchst wichtige Schriftstücke, die ich Ihnen vorlegen wollte, um Ihnen zu beweisen, wie tätig ich in Ihrer Angelegenheit gewesen bin. Ich glaube, Sie werden es mir Dank wissen."

Er schritt auf seinen Geldschrank zu und entnahm ihm das Päckchen, das er in des Freiherrn Schreibtisch gefunden hatte.

„Ich habe nämlich einen wichtigen Fund gemacht, aber fragen Sie nicht, woher ich ihn habe; ich pflege meine Geschäftsgeheimnisse so lange für mich zu behalten, bis das Geschäft endgültig zustande gebracht ist. Doch will ich Ihnen soviel verraten, daß dieses Päckchen eine Art Tagebuch ist, das von der Hand des Freiherrn geschrieben ist."

„Ist es möglich!" rief Waldau aufs höchste interessiert aus, indem er die Hand darnach ausstreckte.

„Die Blätter kommen vorläufig nicht aus meiner Hand!" sagte er, „aber ich werde Ihnen die betreffenden Seiten jetzt gleich zum Lesen geben, die für die Sache von Wichtigkeit sind und geeignet, etwas Klarheit in das Dunkel zu bringen."

Er hatte in dem Päckchen mehrere Lesezeichen angebracht und übergab seinem Auftraggeber zuerst die erste Seite.

Waldau las folgendes:

Berlin, den 7. Juli.

O mein immer heißgeliebtes Minchen!

Warum habe ich Dir die Treue, die ich Dir einst vor dem Altar schwor, nicht über das Grab hinaus gehalten! Wie konnte ich Deiner so vergessen! Vergessen die Jahre des Glückes und der wunschlosen Zufriedenheit! Vergessen Dein sonniges Lächeln, Deine treuen lieben Augen, Dein mildes menschenfreundliches Gemüt, Deine häuslichen Tugenden, die nur einzig und allein auf mein Glück gerichtet waren! Ach, ich habe Dein vergessen können, ich habe Dir die Treue gebrochen, und wie habe ich es büßen müssen! An ein kaltes, hartherziges Weib gefesselt, die sich vor der Heirat wohlweislich zu verstellen wußte, werde ich meines Lebens nie mehr froh. Du bist gerächt, aber Du wirst auch jetzt erst ganz von mir gewürdigt, jetzt, da ich eine Folie habe, an der ich Dich messen kann. Meine Leiden nehmen zu, so unerträglich, daß ich beschlossen habe, da ich keinen wahren Freund besitze, sie der Einsamkeit und dem Papier anzuvertrauen. Vielleicht werden diese Zeilen gefunden, einst, wenn ich schon längst zu Asche zerfallen, und dann mögen sie meinen Lesern zur Warnung dienen, bei der Wahl ihrer Lebensgefährtin die größte Vorsicht walten zu lassen. Die meisten Menschen behandeln diesen ihren wichtigsten Entschluß mit einem Leichtsinn, über den ich wahrhaft erstaunt sein würde, wenn — ich nicht ebenfalls jenen Toren beizuzählen wäre. Den wichtigsten Entschluß, ein Wesen an sich zu ketten, mit dem sie bis zum Tode all ihr äußeres und inneres Sein teilen sollen, ein Wesen, mit dem sie Tag für Tag zusammen sein sollen, mit dem sie Leid und Freud zusammen ertragen sollen! Und sie besinnen sich meist kürzere Zeit bei Abschluß dieses Geschäfts, als wenn sie irgend ein gleichgültiges Geldgeschäft abschließen sollten! Bei jenem handelt es sich um einen größeren oder kleineren Gewinn und selbst dann, wenn sie einen Verlust dabei erleiden, können sie sich immer wieder aufraffen und brauchen nicht den Mut sinken zu lassen; bei dem Abschluß einer Heirat aber ist alles zu Ende, man ist für ewige Zeit gebunden und wenn man schlecht gewählt hat, wird einem Geschäft und Gewinn und Verlust gleichgültig, man wird lebensüberdrüssig und sieht sein Dasein als verfehlt an. Darum kann ist nur aus voller Seele dem Worte einer deutschen Schriftstellerin beistimmen, die gesagt hat: Wenn zwei Menschen das Unvernünftigste tun, was man überhaupt tun kann, so nennt man das eine Vernunftehe. Nicht wahr, das ist trefflich gesagt? Und es trifft den Nagel auf den Kopf, ich weiß es aus eigener Erfahrung. Noch einmal meinen innigsten Gruß für heute, Dir, mein liebes Minchen, die ich auf dieser Erde allein geliebt habe."

Waldau hatte zu Ende gelesen und gab es dem Detektiv zurück, indem er sich die Augen wischte.

„Hier," sagte Weiler, indem er ihm ein anderes Blatt hinreichte, „lesen Sie nur den Anfang, das andere hat für uns kein Interesse."

Und Waldau las:

„. . . . wenn die Leute glauben, daß wir in einer glücklichen Ehe leben. O, wenn sie hineinsehen könnten in das Innere dieses Dorados, wenn sie all die Bitterkeit, all den Groll kennen würden, die sich im Laufe der Jahre in meinem Herzen gegen dieses herrschsüchtige Weib angesammelt, die ich meine Gattin nenne . . ."

(Fortsetzung folgt.)

gen. Hier wird das Märchen der ausländischen Presse über die schlechten Kruppkanonen gründlich widerlegt. . . . Die Schlacht wurde gewonnen durch die Ueberlegenheit der osmanischen Artillerie über die bulgarische. Die Kruppschen Geschütze haben sich bewährt, sie sind mit Ruhe und Sicherheit bedient worden, während die bulgarische Artillerie nur geringe Wirkung erzielte."

**Dieses einwandfreie Zeugnis eines Kriegsteilnehmers ist sehr wertvoll und verdient weiteste Verbreitung.**

Eine lebensvolle Darstellung wird von der Entstehung der Panik gegeben: Man denke sich in die Gemütsverfassung des asiatischen Bauern, der aus warmem Klima kommt, gar nicht weiß, warum man ihn so viele Tage hungernd durch das Land schleppt, das er gar nicht als das seinige ansieht; dem man ein Gewehr in die Hand drückt, das er nicht zu handhaben versteht, dessen Visiereinteilung er nicht lesen kann. Sich selbst überlassen, übermüdet und hungernd, mit schadhaftem Schuhzeug durch den Schlamm watend, auf durchgenäßtem Boden ohne Zelt die kalte Nacht verbringend, soll er bei Sonnenaufgang wieder in den Kampf. Da plötzlich — er hat eine Stunde im Feuer gelegen — hat er keine Patronen mehr, sein Nachbar auch nicht, das Feuer verstummt, die Bulgaren rücken immer näher; es kommen Munitionskästen, sie sind vom Regen gequollen, vernagelt, mit Spaten und Bajonetten gehen sie nicht auf. Der Mann denkt an die Bilder der Hilflosigkeit der Verwundeten am Tage vorher. Tod und Schrecken sieht er vor sich und kann sich nicht helfen. Er geht zurück — und andere folgen, zuerst stumm gebeugt, dann läuft er schneller unter dem Feuer der Verfolger. So beginnt die Panik, die alles mit sich fortreißt. Die Wege sind verstampft und grundlos, die Bäche angeschwollen, die Brücken fortgeschwemmt, die Dörfer brennen und das Feuer des Feindes mäht die Reihen nieder. Es gibt nichts Schrecklicheres, als solch ein Zurückfluten.

Der türkische Soldat hat die Schlachten nicht verloren, sondern die verantwortlichen Stellen, die in unverantwortlicher Weise für nichts gesorgt haben.

## Zur Lage auf dem Balkan.

**Das Ende der Friedens-Konferenz.**

**London**, 14. Jan. Die Chefs der Delegationen der Balkanstaaten haben heute Vormittag in einer Konferenz beschlossen, daß gleichzeitig mit der Ueberreichung der Note der Großmächte an die Türkei die Balkanstaaten der ottomanischen Regierung eine Note überreichen sollen, durch die sie die Friedenskonferenz aufheben. Ebenso wurde beschlossen, an die Heerführer die Instruktion zu übermitteln, dem Waffenstillstand ein Ende zu bereiten.

Eine neue Nachricht schränkt die obige Reutermeldung über den bevorstehenden Abbruch der Verhandlungen wieder beträchtlich ein. Darnach bedeutet das Vorgehen keinen Abbruch der Verhandlungen. Die Meldung lautet:

**London**, 14. Jan. Die Note, die die Delegierten der Balkanstaaten der türkischen Regierung zu überreichen beschlossen haben, und in der sie die Aufhebung der Friedenskonferenz ankündigen wollen, wird so abgefaßt werden, daß sie erst in Kraft treten soll, falls die Pforte es ablehnt, den Rat der Großmächte anzunehmen, wie ihn die Kollektivnote enthalten wird.

Diese ganzen Ankündigungen und Drohungen gehören zu der im Orient üblichen Methode diplomatischer und anderer Handelsgeschäfte.

**Berlin**, 14. Jan. Zu der heutigen Meldung, daß die Balkan-Delegierten den Abbruch der Friedensverhandlungen beschlossen hätten, bemerkt die Kreuzzeitung, daß mit diesem Beschluß vermutlich nur eine Pression an die Türkei ausgeübt werden soll zu dem Zweck, den moralischen Druck der Aktion der Großmächte noch zu verstärken. Vielleicht besteht Aussicht, daß die Pforte dem doppelten Druck sich doch fügt und weiteres Blutvergießen vermeidet.

**Der Kollektivschritt der Mächte.**

**London**, 14. Jan. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß sich die Ueberreichung der Note der Großmächte an die Pforte um ein oder zwei Tage verzögern werde, da die deutsche Regierung an dem Inhalte der Note gewisse Ausstellungen gemacht habe, sodaß sie noch einmal an die Botschafter-Konferenz zurückgehen muß. Wie es überhaupt heißt, dürfte die Note auch sonst noch infolge der Instruktionen der einzelnen Mächte an ihre Botschafter einige Abänderungen erfahren. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß die Note am Donnerstag der türkischen Regierung überreicht werden wird. In türkischen Regierungskreisen wird noch immer erklärt, daß jede Note der Großmächte und wenn sie noch so kategorisch gehalten wäre, wenn sie die Abtretung Adrianopels von der Türkei fordert, keinerlei Aussicht auf Erfolg habe.

**Wien**, 14. Jan. Wie der neuen „Freien Presse" aus Konstantinopel von einer der Regierung nahestehenden Seite mitgeteilt wird, bleibt der Standpunkt der Pforte hinsichtlich Adrianopel und der ägäischen Inseln unverrückbar fest.

* * *

**Bukarest**, 14. Jan. Von sonst wohlinformierter Seite wird versichert, daß man sich in London dahin geeinigt habe, die Schlichtung der rumänisch-bulgarischen Streitpunkte der Botschafter-Konferenz zu überlassen.

## Politische Tagesübersicht.

**Zur Berufung Jagows.**

**Berlin**, 14. Jan. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: Der Kaiser hat den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am königlichen italienischen Hofe, v. Jagow, unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz zum Staatssekretär im Auswärtigen Amt ernannt und mit der Stellvertretung des Reichskanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut.

**Präsidentenwahl in Kammer und Senat.**

**Paris**, 14. Jan. Heute fand in den beiden gesetzgebenden Körperschaften die Präsidentenwahl statt. In der Kammer wurde der bisherige Präsident Deschanel mit 345 von 538 Stimmen und im Senat Dubost mit 221 von 272 Stimmen gewählt.

**Zur Präsidentenwahl in Frankreich.**

**Paris**, 13. Jan. In den Wandelgängen des Parlaments glaubt man, daß das energische Auftreten des Ministerpräsidenten und der Rücktritt Millerands die Chancen Poincarés für die Wahl zum Präsidenten bedeutend erhöht habe. Die Linke wird am Mittwoch eine Versammlung abhalten, um ihren Kandidaten für die Nachfolgeschaft Fallieres aufzustellen. Es wäre nicht ausgeschlossen, daß man Poincaré vorschlägt. Es ist dieselbe Gruppe, die den Kriegsminister stürzte und von der man annimmt, daß dies deshalb geschieht, um die Chancen Poincarés für die Präsidentschaftswahl zu vernichten. Betreffs einer eventuellen Streichung des Obersten Paty du Clam ist noch nichts entschieden. Eigentümlich ist es, daß diese Streichung von der Linken, die den Kriegsminister stürzte, noch nicht gefordert ist.

**Paris**, 13. Jan. Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit dem Rücktritt Millerands. Die regierungsfeindliche Aktien schreibt: Dieser Fall kann jeder Regierung zur Lehre dienen. Die Zusammensetzung der Regierung muß homogen sein, wenn sie für die Republik mit Erfolg tätig sein will. Lanterne bemerkt, Lebrun tritt an Stelle Millerands, das ist eine ausgezeichnete Wahl.

**Wetterlé in Frankreich.**

**Paris**, 14. Januar. Der deutsche Reichstags-Abgeordnete Wetterlé, der zurzeit in Frankreich antideutsche Vorträge hält, sollte gestern Abend in der Pariser geographischen Gesellschaft einen Vortrag halten und eine große Menschenmenge hatte sich bereits in dem Saal eingefunden. Der Vorsitzende erklärte jedoch, daß Wetterlé nicht sprechen würde, da seine Freunde ihn dringend abgeraten hätten. Wetterlé selber hätte gern seinen Vortrag gehalten, aber seine Freunde hätten ihn davor zurückgehalten. Sie hätten ihm erklärt, daß seine Reden gegen ein Land, dessen Abgeordneter er sei, nicht in der Ordnung wären und sie hätten die Befürchtung ausgesprochen, daß er nach seiner Rückkehr nach Deutschland zwar nicht wegen Landesverrats, aber doch wegen Beschimpfung Deutschlands angeklagt werden könnte.

**Aus Marokko.**

**Paris**, 13. Jan. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mogador hatten die beiden Kolonnen Guendon und Rueff, die ihren Zusammenschluß bewerkstelligen konnten, unterwegs schwere Kämpfe zu bestehen. Die Verlustliste ist bereits hier eingetroffen. Sie verzeichnet 26 Tote und 96 Verwundete. Der moralische Zustand der Truppen ist ausgezeichnet.

## Deutscher Reichstag.

**(90. Sitzung vom 14. Januar, 1 Uhr.)**

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

Die Anfrage des Abg. Schmidt-Berlin (Soz.), ob die Verordnung vom 5. März 1902 über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Glashütten usw. erweitert werde und ob die Ausnahmebestimmungen aufgehoben werden, erklärt Geheimrat Caspari, daß ein Entwurf über die Aenderung der Verordnung dem Bundesrat vorliege, der wesentliche Verbesserungen enthalte.

Auf die Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meiningen, ob die öffentliche Behauptung richtig sei, daß Verabredungen mit der römischen Kurie über die Besetzung von Lehrstühlen an der Universität Straßburg im Elsaß nach konfessionellen Rücksichten bestehe, antwortet Direktor Dr. Lewald: Ein Abkommen mit der römischen Kurie über die wissenschaftliche Aus- [illegible] ist im Reichsanzeiger am 29. Dezember 1902 veröffentlicht worden.

Die Anfrage vom Abg. Henke (Soz.) beantwortet Geheimrat v. Jonquières dahin, daß Verhandlungen mit dem Norddeutschen Lloyd wegen des im Jahre 1914 ablaufenden Subventionsvertrages unverbindlich stattgefunden haben.

Eine Anfrage des Abg. Dr. Thoma (natl.) über die Bayerische Staatszeitung beantwortet Geh. Legationsrat Dr. Lehmann dahin, daß die bayerischen Gesandten im Auslande nicht zur Mitarbeit herangezogen würden, sodaß die Behandlung von Fragen der Reichspolitik nur im Einvernehmen mit dem Reichskanzler geschehen wird.

Eine Anfrage des Abg. Erzberger (Zentrum) wegen der Ausschreitung auf dem Balkan wird von Ministerialdirektor Dr. Lehmann dahin beantwortet, die deutsche Regierung habe von allen ihr bekannt gewordenen Fällen den beteiligten Regierungen Mitteilung gemacht.

Hierauf wird in der Generaldebatte des Etats des Reichsamts des Innern fortgefahren.

Abg. Mayer-Kaufbeuren (Zentrum) gibt einen Ueberblick über die Entwickelung der deutschen Wirtschaftspolitik im verflossenen Jahre und betont, daß der Außenhandel sein bisheriges Tempo beibehalten habe. Auch die Entwickelung des heimischen Marktes sei die gleiche geblieben. Redner streitet dem Abg. Fischer das Recht ab, sich über die Enzyklika ein Urteil zu erlauben.

Abg. Kölsch (natl.) verurteilt die Reise Wetterlés in Frankreich, streift die Mittelstandsfrage, wünscht ein Verbot gegen die Wanderlager und hält die Konsumvereine gleichfalls für schädlich.

Abg. Graf Westarp (kons.) empfiehlt eine neue von seiner Partei eingebrachte Resolution, die eine gesetzliche Regelung des Schutzes der Arbeitswilligen fordert, was von der Reichsregierung nicht mehr länger hinausgeschoben werden könne. Redner polemisiert dann in seinen weiteren Ausführungen gegen den Liberalismus, verurteilt das Vorgehen des Abg. Scheidemann, der in Paris gesagt habe, daß die deutsche Arbeiterschaft bereit wäre, das deutsche Reich wehrlos zu machen, und hält deshalb an der Auffassung fest, daß ein Sozialdemokrat niemals Beamter sein könne.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.) bezeichnet die Ausführungen des Vorredners als eine Wahl- und Scharfmacher-Rede, die der Sozialdemokratie nur nütze. Redner erwähnt noch die preußische Wahlrechtsfrage, die endlich geregelt werden müßte, und spricht sich noch gegen eine neue Zuchthausvorlage aus, welche nicht notwendig sei.

Nach einer Bemerkung des Abg. Dr. v. Morawski (Pole) über Drangsalierung polnischer Vereine, bespricht Abg. Dr. Quarck (Soz.) die Beschränkung des Koalitionsrechtes, die immer größere Dimensionen annehme. Redner wendet sich dann gegen den Grafen Westarp und rollt die Mißstände im Theaterwesen auf.

Nach einer Bemerkung des Abg. v. Meding vertagt sich das Haus.

Mittwoch 1 Uhr: Fortsetzung.

## Zur Luftschiffahrt.

**Todessturz von zwei englischen Fliegern.**

**London**, 14. Jan. Als zwei Flieger gestern zwischen Dartford und Greenhithe eine Versuchsfahrt auf einem neuen Vikker-Zweidecker machten, stürzte das Flugzeug nach einer heftigen Explosion in die Themse. Beide Flieger ertranken.

Zum Absturz der beiden englischen Aviatiker wird noch gemeldet: Ingles und Macdonald waren halb 4 Uhr nachmittags aufgestiegen. Beim Ueberfliegen der Themse setzte sich die Maschine plötzlich auf das Wasser nieder. Als sie den Wasserspiegel berührte, gab es eine heftige Explosion. Der eine Flieger klammerte sich an der Maschine fest und versuchte das Ufer schwimmend zu erreichen. Nach kurzer Zeit wurde er von der Strömung fortgerissen und ertrank. Der andere Flieger versank sofort nach der Explosion in den Wellen.

## Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 13. Jan. Der Großherzog empfing am Montag den königlich bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen v. Moy, der von dem Prinzregenten von Bayern beauftragt ist, den Dank der bayrischen Regierung für die Belassung der Großh. Gesandtschaft in München zum Ausdruck zu bringen. Der Gesandte nahm später an der Abendtafel teil, zu welcher einige Einladungen ergangen waren.

oc. **Karlsruhe**, 13. Jan. (Badisches Staatsschuldbuch.) Der Kurs für Bareinzahlungen auf 4prozentige Buchschulden beträgt nach einer Bekanntmachung der Großh. Staatsschuldenverwaltung bis auf weiteres 100,20 Mark für 100 Mark Buchschuld.

oc. **Karlsruhe**, 13. Jan. (Todesfall.) Am Sonntag Nachmittag ist hier der Gründer des bekannten Instituts Fecht, Oberleutnant a. D. A. Fecht, gestorben. Der Entschlafene war 1848 zu Kehl a. Rh. geboren, trat nach dem Gymnasiumsbesuch in Konstanz 1865 in das badische Kadettenkorps in Karlsruhe ein, wurde vier Jahre darauf Leutnant und machte den 1870iger Krieg mit. Im Jahre 1874 ließ er sich zur Reserve überführen und gründete in Pforzheim eine Lehranstalt, welche sich hauptsächlich mit der Vorbereitung auf den Dienst als Einjährig-Freiwilliger beschäftigte, und die vier Jahre darauf nach Karlsruhe verlegt wurde. Ungefähr tausend Schüler haben die Anstalt während ihres 38jährigen Bestehens besucht und über 900 erreichten durch sie den gewünschten Erfolg.

oc. **Karlsruhe**, 13. Jan. Das Landesversicherungsamt veröffentlicht im „Staatsanzeiger" den vorläufigen Rechnungsabschluß der Badischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1912. Darnach betrug der Gesamtaufwand 2 344 315,52 Mark, worunter sich nahezu 2 Millionen Mark Entschädigungen befinden. Die laufende Verwaltung hat einen Aufwand von 98 925 Mark verursacht. Zu dem Aufwand sind noch für den Reservefonds 45 205 Mark und zur Verstärkung des Betriebsfonds 82 812 Mark aufzubringen, sodaß es sich im ganzen um einen Aufwand von 2 472 303 Mark handelt. Von demselben sind 11 478 Mark gedeckt, sodaß noch 2 460 583 Mark durch Umlagen aufzubringen sind. Die Gesamtzahl der für das Gebiet der Genossenschaft abgeschätzten Arbeitstage beziffert sich auf 73 597 100 und die Gesamtsumme der hierauf berechneten Arbeitswerte auf 157 729 690 Mark. Darnach ist eine Umlage von 1,65 Mark von je 100 Mark Arbeitswert im Jahr 1913 zu erheben.

oc. **Baden-Baden**, 13. Jan. Die zweite Züchterkonferenz des badischen Landesvereins für Bienenzucht wird am Ostermontag ds. Js. in Baden-Baden abgehalten werden.

oc. **Lahr**, 13. Jan. (Todesfall.) Im Alter von nahezu 86 Jahren ist Altbürgermeister K. Morstadt gestorben. Der Entschlafene war von 1889 bis 1907 Bürgermeister der Stadt und verstand es vortrefflich, zur Entwicklung der Stadt Lahr beizutragen.

oc. **Singen a. H.**, 13. Jan. Anläßlich des Dienstantritts des Bürgermeisters Thorbecke fand ein Bankett statt, das von allen Parteien besucht war. Es wurden verschiedene Ansprachen gehalten und u. a. dankte Bürgermeister Thorbecke und betonte, daß er als Bürgermeister über den Parteien stehe und den Rat aller zum Wohle der Stadt Singen annehmen werde.

oc. **Vom Bodensee**, 13. Jan. In der Seegegend werden neuerdings Klagen laut, daß Frauenspersonen, denen jeder Gedanke an Sacharinschmuggel fernliegt, nur mit Widerwillen und Ueberwindung aus der Schweiz nach deutschen oder österreichischen Orten zu reisen wagen, besonders dann, wenn sie etwas korpulent sind. Infolge des überaus frechen Treibens der Sacharinschmuggler läuft nämlich jede Frauensperson Gefahr, auf den Zollämtern einer Leibuntersuchung unterworfen zu werden. Es ist aber kaum anzunehmen, daß, wie jetzt in Blättern zu lesen ist, das reisende Publikum, besonders die Damen, in unnötiger Weise belästigt wird. Sollte sich dies bewahrheiten, so wäre es an der Zeit, hiergegen energisch Protest einzulegen.

## Vermischte Nachrichten.

**Frankfurt a. M.**, 13. Jan. In seiner in der Kaserne gelegenen Wohnung erschoß sich der Oberleutnant Thomas vom 81. Infanterie-Regiment.

**Stockholm**, 13. Jan. In Karlstad brach der 6jährige Sohn eines Fabrikarbeiters auf dem Eise ein. Sein 8jähriger Bruder, der ihm zur Hilfe eilte, versank ebenfalls im Wasser. Auch die beiden Eltern, die ihre Kinder zu retten versuchten, wurden von dem gleichen Schicksale ereilt. Die vier Leichen wurden geborgen. Die Eltern hinterlassen noch 5 Kinder im Alter von 1—13 Jahren.

**Zu dem dreifachen Raubmord.**

**Ortwig**, 14. Jan. Bei der Durchsuchung des Gehöftes fand man auf dem Zimmerhaufen das rote Taschentuch vor, mit dem nach der Aussage Sternickels Kalis durch den Berliner Komplizen Schliewenz geknebelt wurde. Dieser überaus wichtige Fund schließt die letzten Maschen der Beweiskette und überführt die drei Berliner ihrer von ihnen bestrittenen Mittäterschaft am Morde. Die älteste Tochter sagte aus, daß einer der jungen Leute mit dem Revolver zu ihr getreten sei, diesen in ihrer Gegenwart geladen habe und ihr gedroht hätte, sie zu erschießen.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 15. Jan. Am letzten Sonntag hielt der Arbeiter-Musik-Verein „Frohsinn" in der „Sinner-Halle" seine Generalversammlung ab. Nachdem der Schriftführer in gewandter Weise den Protokollbericht erstattet hatte, erfolgte der Kassenbericht, welcher einen erfreulichen Stand aufwies. Bei den [illegible] vorgenommenen Wahlen wurde gewählt als 1. Vorstand Andreas Hall, als 2. Vorstand Karl Müssinger, als Kassier Karl Liller, als Schriftführer Georg Eberhardt jung; als Beisitzende: Karl Henninger, Adolf Maurer und Christian Kölblin, als Archivar August Dorner. Die Kapelle trug nach Schluß der Versammlung noch einige Musikstücke in dem Wirtschaftslokal vor.

**Oberhausen**, 14. Jan. Bei der gestern Montag stattgefundenen Wahl eines Gemeinderatsmitgliedes für den verstorbenen Gemeinderat Josef Metzger wurde Herr Landwirt Josef Ansel mit 128 Stimmen als Gemeinderat gewählt. Seine beiden Gegner, Herr Josef Sprang und Mathias Meier, erhielten Meier 106 und Sprang 34 Stimmen.

**Niederhausen**, 14. Jan. Am Sonntag, den 12. ds. Mts., hielt der hiesige Militärverein seine alljährliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Schwanen" bei Mitglied Herrn Josef Metzger ab. Der Verein, der 73 Mitglieder zählt, war fast vollzählig versammelt. Der erste Vorstand, Herr Wilhelm Metzger, eröffnete die Versammlung, worauf der Rechenschaftsbericht vom verflossenen Jahre erstattet wurde. Es wurde alles in Ordnung befunden. Neuwahlen wurden vorgenommen für den Fähnrich und ein Verwaltungsratsmitglied. Zum Schlusse hielt der erste Vorstand noch eine Ansprache über den patriotischen Geist, der die alten Soldaten beherrschen sollte, und bedauerte dabei, daß von den Reservisten vom Herbst letzten Jahres keiner als Mitglied dem Verein beigetreten ist.

**Niederhausen**, 14. Jan. Die letzten Tage wurde hier Tabak abgewogen zum Preise von 32 Mark für den Zentner. Käufer waren Herr Ringwald von Emmendingen und Herr Steiert von Gottenheim. Die Verwiegung für Herrn Steiert verlief leider nicht zur vollen Zufriedenheit der Pflanzer, im Gegensatz das Geschäft mit Herrn Ringwald. Der letztere wird uns auch in Zukunft als Käufer willkommen sein.

oc. **Vom Kaiserstuhl**, 14. Jan. (Schneckenzucht.) In Ergänzung unserer gestrigen Notiz wird uns geschrieben: Den Liebhabern von Weinbergschnecken wird auch in vielen Orten unserer Gegend Rechnung getragen durch Sammeln und Versand dieser namentlich in Frankreich und der Schweiz viel begehrten Schalentiere. Fast in allen Orten sind Schneckengärten angelegt. Die Kriechtiere werden zur Sommer- und Herbstzeit gesammelt, in den Schneckengärten untergebracht und dort gefüttert, bis sie sich im Herbst verdeckeln, d. h. in ihre Häuschen zurückziehen und durch eine schleimige Kruste von der Außenwelt abschließen. Nun beginnt die Zeit des Versandes. Ungefähren Berechnungen nach wurden im letzten Jahre für ca. 15 000 Mk. Schnecken vom Kaiserstuhl versandt; davon lieferte allein ein Händler von Bickensohl für rund 5000 Mark nach Frankreich und der Schweiz. Da das Sammeln der Schnecken ein leichtes Geschäft ist und zumeist durch Kinder geschieht, bietet sich dadurch ein ganz einträglicher Verdienst.

**Sasbach a. K.**, 15. Jan. Die hiesige Musikkapelle, welche seit vielen Jahren jeweils für das Spielen an Festtagen pro Jahr eine Vergütung von 30 Mark aus der Gemeindekasse gezahlt erhielt, hat nun für das abgelaufene Jahr 40 Mark gezahlt bekommen, was derselben nur zu gönnen ist. Da nun auch der Kirchenchor ein jährliches Aversum von 30 Mark erhält, wäre es nicht mehr als billig und recht gewesen, auch dieses Aversum auf 40 Mark zu erhöhen, wozu der verehrliche Gemeinderat sicherlich seine Zustimmung gegeben hätte.

**Sasbach a. K.**, 15. Jan. Der hiesige Kriegerverein hält am nächsten Sonntag, den 19. ds. Mts., nachmittags, in der Bahnhofrestauration dahier seine diesjährige Generalversammlung ab. Ebenso findet abends im gleichen Lokale die Generalversammlung des Gesangvereins „Limburg" statt. Infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage haben die hiesigen Vereine dieses Jahr von jeglichen Vereinsveranstaltungen Umgang genommen.

§ **Breisach**, 14. Jan. (Selbstmord). Gestern abend nach 6 Uhr machte ein hiesiger, in sehr ärmlichen Verhältnissen lebender Obst- und Gemüsehändler Policarp H. seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Bedauernswerte war schon lange nerven- und gemütskrank und dürfte diese unselige Tat in geistiger Umnachtung begangen haben.

:=: **Breisach**, 12. Jan. (Industrie.) Dem eifrigen Bemühen unseres Herrn Bürgermeister Meyer, die industrielle Entwicklung unserer Stadt zu heben und damit den Wohlstand unserer Bewohner zu fördern, ist es, wie die „Breis. Ztg." berichtet, zu danken, daß Breisach wieder eine weitere Vermehrung industrieller Anlagen erfahren hat. Auf dem Grundstück „Halbmond", wo noch im verflossenen Jahre die Obstbäume friedlich reiften, ist nun in der verhältnismäßig kurzen Zeit von drei Monaten ein monumentaler Fabrikneubau entstanden. Die Gasbadeofenfabrik Keller u. Popken in Freiburg (die größte Spezialfabrik Süddeutschlands in ihrer Branche) hat nach der „Freib. Tgpst." mit dem neuen Jahr ihren gesamten Fabrikationsbetrieb von Freiburg hierher verlegt. Auf dem ca. 6000 Quadratmeter großen Grundstück beginnt in dem ca. 1200 Quadratmeter großen Bau die jüngste Breisacher Industrie ihre neue Tätigkeit.

oc. **Freiburg**, 14. Jan. Die Zahl der Geistlichen in der Erzdiözese Freiburg (Baden und Hohenzollern) beläuft sich nach dem Personal-Schematismus für 1913 auf 1477. Davon kommen als eigentlich in der Seelsorge stehend 1254 in Betracht; 15 sind in anderen Stellungen (Verwaltung, Lehr- und anderen Anstalten, Redakteure 4) oder sonst beurlaubt; 4 sind Militärgeistliche in Preußen, 3 sind Pastorationsgeistliche im Ausland; 67 erfreuen sich des Ruhestandes. Die 1254 Seelsorge-Geistlichen verteilen sich auf 40 Dekanate in Baden und 4 Dekanate in Hohenzollern, mit insgesamt 924 Pfarreien und Kuratien, 843 in Baden und 81 in Hohenzollern. Der älteste aktive Pfarrer, nicht bloß in Baden, sondern von ganz Deutschland, ist Geistlicher Rat und Dekan Kuttruff in Kirchen bei Immendingen. Er ist am 20. Juni 1819 geboren und feiert in diesem Jahre seinen 95. Geburtstag und im nächsten Jahre sein 70jähriges Priesterjubiläum. Bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Donaueschingen wurde er auch dem deutschen Kaiser vorgestellt. Nach ihm ist der nächstälteste aktive Geistliche der Erzdiözese Freiburg Prälat Lender in Sasbach.

⊙ **Waldkirch**, 14. Jan. Heute verläßt uns Herr Kaplan Adolf Wasmer, um die ihm von der obersten Kirchenbehörde übertragene Verwaltung der Pfarrei Istein zu übernehmen. Der Scheidende hat sich in hiesiger Pfarrei durch seine Pflichttreue und sein leutseliges Wesen gegen Jedermann die Liebe und Hochachtung der Pfarrangehörigen in hohem Maße erworben. Das Filial Gutach, wo ihm die Pastoration fast ausschließlich übertragen war, verliert in ihm einen eifrigen Priester und wird ihm gewiß ein dauerndes Andenken bewahren. Als Nachfolger für Herrn Wasmer ist Herr K. J. Maier, zurzeit Vikar in Pforzheim, ernannt.

## Handwerkskammer Freiburg i. Br.

≈ **Die Abnahme der Meisterprüfungen im Handwerkskammerbezirk Freiburg.** Als Prüfungsperiode zur Abnahme der diesjährigen Meisterprüfungen — zu welchen nunmehr auch volljährige weibliche Handwerker zugelassen werden — ist die Zeit vom 6. Februar bis mit 28. Februar 1913 bestimmt worden. Die eingegangenen Gesuche sind von der Kammer geprüft und zur weiteren Behandlung an die Vorsitzenden der Meisterprüfungskommissionen abgegeben worden. Bezüglich Inangriffnahme des Meisterstücks bezw. der Arbeitsprobe erhalten die Kandidaten nähere Weisungen von den Prüfungsvorsitzenden. Letztere werden einen geeigneten Prüfungstag wählen und bekannt geben, der in den oben bezeichneten Zeitabschnitt fällt.

## Badischer Gerichtssaal.

§ **Waldkirch**, 15. Jan. Ergebnis der Sitzung des Großh. Schöffengerichts Waldkirch am Dienstag, den 14. Jan. 1913. Der Angeklagte Reinhardt Arheidt, Möbelhändler in Waldkirch, wurde wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 25 Mark und im Unvermögensfalle zu 5 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Angeklagte Albert Schindler von Gutach wurde wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 20 Mark und im Unvermögensfalle zu 6 Tagen Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. — Das Amt der Schöffen bekleideten die Herren Felix Haberstroh, Landwirt in Siensbach, und Wilhelm Barall, Fabrikmeister in Kollnau.

## Handel und Verkehr.

**Freiburg**, 11. Jan. Auf dem Schweinemarkte waren zum Verkaufe ausgestellt: 17 Schweine, wovon 17 Stück für etwa 52 Mk., 71 Läufer und 340 Ferkel, wovon 71 Läufer zu 24—38 Mk. und 340 Ferkel zu 19—24 Mk. per Stück verkauft wurden. Verkehr: lebhaft.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

**Wagenstadt**, 13. Jan. Hermann Oesterle, landwirtschaftlicher Gehilfe, 27 Jahre alt.

**Wetterbericht.**

Voraussichtliche Witterung: Wechselnd bewölkt, strichweise leichte Niederschläge, Temperatur wenig verändert, meist östliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 1° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 2° C., heute früh 7 Uhr + 0° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber A. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann Emmendingen.

Ball-Echarpes
Theater-Capotten
Chr. Stuck-Wagner, Emmendingen. 202

Emmendingen. Am Freitag, den 17. Januar 1913
Schweinemarkt.

Dreijähriger, guteingefahrener
Rappwallach
ohne Abzeichen ist preiswert zu verkaufen. 327
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Land- od. Hofgut auch Mühle, Sägewerk od. Gasthaus-Produkten, od. Kohlenhandlung gesucht. Selbstverkäufer schreiben u. „Rentabel 46" postlagernd Gengenbach. 817

Billig zu verkaufen:
2 gebr. Drehbänke, 1.50 u. 2 Mtr. Drehlänge für Fuß- u. Kraftbetrieb
1 gebr. Eisenhobelmaschine, 40 cm breit, für Kraftbetrieb
2 gebr. Blechscheren
3 „ Stanzen
1 „ Rundmaschine, 1 Meter für Ofenrohr
5 gebr. Bohrmaschinen
2 „ Blasbälge
2 „ Ambos 22
1 „ Fußtritthammer
6 „ Schraubstöcke
1 „ Dezimalwage, eich. 200 kg.
1 „ Fußwinde, Hebekr. 7000 kg.
A. Reinheimer, Freiburg i. Br. Rennweg 17.

Graue Haare
erhalten durch meinen Haarfarbe-Wiederhersteller nach kurzer Zeit für andere unmerkbar ihre frühere Farbe wieder zurück. Dieses wasserhelle, einem Kopfwasser gleiche Präparat ist attestiert absolut unschädlich, garantiert waschecht und beschmutzt nicht die Haut. Mißfarben vollständig ausgeschlossen. Karton (für ca. 1 Jahr ausreichend) 4 Mk. Diskreter Versand nach auswärts geg. Nachnahme.
Julius Krummer, Hoffriseur, Friedrichsbau, Kaiserstraße 148, Freiburg i. Br. 5

Union-Briketts
Ruhrfettnußkohlen
liefert zu den billigsten Preisen für hier und auswärts 56
Mathias Kern, Hebelstraße 21, Emmendingen.

Schweizer Stumpen
versendet per Nachnahme, 100 Stück für 2.50 und 3 Mk. 8
K. B. Maier, Orsingen (Baden, Bodensee).

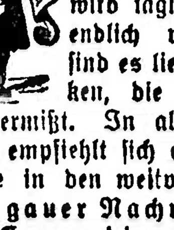
Eine eiserne 251
Bandsäge
zu kaufen gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Neues
Dürrobst
u. Südfrüchte
sind nun alle Sorten eingetroffen, so dass ich reich sortiert bin.
Aprikosen 1 Pfd. 90 Pf.
Birnen (Hutzeln), 1 „ 80 „
Citronen 1 Stück 6 „
Datteln 1 Pfd. 40 „
Dampfäpfel 1 „ 55 „
Feigen 1 „ 30 „
Orangen 10 Stück 40 „
Pflaumen, kalifornische, schöne süsse Früchte, 1 Pfd. 33, 40, 50, 60 u. 70 Pf. solange Vorrat.
Dampfäpfel (jährig, gut erhalten) 1 Pfd. 40 Pfg.
W. Reichelt
Emmendingen, Marktplatz
— Fernsprecher 16. —
339

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegervaters u. Grossvaters
Ernst Schillinger
Veteran von 1870/71
sprechen wir unsern innigsten Dank aus.
Besonderen Dank dem Militärverein, sowie dem Gesangverein für den erhebenden Grabgesang und Herrn Pfarrer Kamm für die trostreichen Worte am Grabe. 333
NIMBURG, den 13. Januar 1913.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Echtes Berg-Arnica-Haaröl
Altbewährtes Mittel zur Stärkung der Haarwurzeln. 1 Glas 50 ₰.
Hugo Kromer, Emmendingen.




wird täglich so unendlich viel. Oft sind es liebe Andenken, die man ungern vermißt. In allen diesen Fällen empfiehlt sich eine kleine Anzeige in den weitverbreiteten Breisgauer Nachrichten in Emmendingen.

Kranke
finden Hilfe u. Rat bei chronischen u. akuten Leiden aller Art durch Magnetismus, Massage und Naturheilverfahren. Hühneraugenoperationen, Hand- u. Fußpflege. 3670
Fr. Schlotterbeck
Freiburg i. Br., Predigerstr. 7 II.
Auf Wunsch Montag u. Donnerstag auch auswärts. Karte genügt.

Schöne
2-Zimmer-Wohnung
auf sofort zu vermieten.
Näheres unter Nr. 336 in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Wohnung
5 Zimmer, 2 Mansarden, Küche und Speisekammer, Badezimmer, Veranda, großer Garten, in ruhiger Lage sofort oder auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Br. Nachr.

1—2 möbl. Zimmer
mit voller Pension per sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 338

Beamter
sucht schön möbl. großes, durchaus sonniges und freigelegenes
Zimmer
auf 1. Februar oder später.
Angebote unter S. 292 an an die Geschäftsst. der Breisg. Nachr. 292

Bäckerlehrling
gesucht 332
auf sofort od. a. Ostern. S. Sauer, Güntersthalstr. 80, Freiburg i. B.

Gesucht nach Einsiedeln (Schweiz)
ein Mädchen
im Alter von 18—25 Jahren zur Mithilfe im Haushalt, sowie Wirtschaft, am liebsten vom Lande.
Offerten an Fr. Kalin, Rest. „Du Nord", Einsiedeln. 203

Ia. Greener-Hahndoppelflinte, vorzügl. Schußleist. ℳ 60.— Frankonia, Eichfeld (Bayern).

Jede Person, auch Frauen, erhalten sofort dauernde
Heimarbeit.
3—4 Mark täglich. 288
Näheres durch Postlagerkarte 5, Villingen i. B.

Geschäftsstelle des Verlags für Kleintierzucht, G. m. b. H.
Karlstraße 5. Dortmund Karlstraße 5.
In unserem Verlag erscheinen die illustrierten Wochenzeitschriften:
„Der Kleintierzüchter"
Amtliches Organ des Verbandes der Kleintierzüchter im Industriebezirk. Bezugspreis 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.
„Der Ziegenzüchter"
Amtliches Organ des Reichsverbandes deutscher Ziegenzucht-Vereinigungen E. V. sowie vieler Verbände und Vereine usw. Bezugspreis einschließlich Bestellgeld 62 Pfg.
Probenummern gratis.
Inserate erscheinen in beiden Zeitschriften gleichzeitig. Anzeigen haben erfahrungsgemäß beste Erfolge. — Nützliche Bücher, Drucksachen jeder Art und Formulare für die Zuchtbuchführung liefern wir billigst. Abonnieren Sie umgehend.
Auflage der Zeitschriften zirka 10000 Exemplare.

**Holzversteigerung** des Forstamts Emmendingen am **Mittwoch, den 22. Januar 1913**, früh 9 Uhr in der Greifenbrauerei in Emmendingen aus Distr. Teninger Allmend Abt. 8—32: 90 Eichen 1.—5. Kl.; 3 Eschen 6. Kl.; 5 Ster buch, 186 Ster gem. Scheiter, 147 Ster gem. Prügel; 7385 gem. Wellen, 1000 Faschinen, 10 Lose ungebundenes Reis. Forstwart Kralt in Emmendingen zeigt das Holz.

Am **Freitag, den 24. Januar 1913**, früh 10 Uhr im Waldhorn in **Sexau** (Lörch) aus Distr. Allmendbuck u. Hornwald: 60 Eichen 1.—5. Kl.; 4 Buchen 3. u. 4. Kl.; 123 tann. Stämme und Abschnitte, 835 Baumpfähle, 660 Rebstecken; 11 Ster eichene Nutzholzscheiter; 22 Ster buchene, 43 Ster eich., 157 Ster gem. Scheiter; 161 Ster gem. Prügel; 8210 gem. Wellen; 12 Lose ungeb. Reis. Forstwart Guljahr in Sexau zeigt das Holz. 321

**Holzversteigerung** des Forstamts Kenzingen. **Donnerstag, den 23. Januar** d. J., früh 10 Uhr, in der „Stube" in **Nordweil**. Aus Domänenwald Hochwald: 7 Lose Schlagraum, 8 Ster Eichennutzholz, 227 Ster buchene, 89 eichene, 2 Ahorn, 26 forlene Scheiter, 183 Ster buchene, 64 eichene, 1 Ahorn, 24 forlene Prügel und 1930 Wellen. Gmonatl. Borgfrist. Waldhüter Schmidt-Bombach zeigt das Holz. 328

## Pappelholzversteigerung.

Das Domänenamt Emmendingen versteigert am **Mittwoch, den 22. Januar**, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus zu **Nimburg**: 38 Pappelstämme (mit etwa 50 cbm Inhalt), 33 Ster Pappelscheit- und Prügelholz und 7 Lose Reisig mit Borgfrist bis 1. August d. J. bei Bürgschaftsleistung oder mit Rabattbewilligung bei Barzahlung, im übrigen unter den bei Holzverkäufen der badischen Forstämter üblichen Bedingungen. Näheres durch Güteraufseher Moll in Nimburg. 334

## Holzversteigerung.

Die Gemeinde **Wagenstadt** versteigert am **Donnerstag, den 23. d. Mts.**, vorm. **10** Uhr beginnend, in ihrem Gemeindewald:
169 fichtene Baustämme 4., 5. und 6. Kl.; 476 Baustangen 1. und 400 2. Kl.; 300 Hopfenstangen 1. u. 2. Kl; 100 Baumpfähle und 22 Ster gem. Prügelholz. Zusammenkunft bei Forstwart Kaiser im Muckental. 329

## Bekanntmachung.

**Die Anmeldung zur Stammrolle betr.**

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1913 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a) alle Deutschen, die im Jahre 1913 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1893 geboren sind;
   b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatz-Reserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppen- oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1913 hinaus zurückgestellt wurden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder, wenn auch dieser im Auslande liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.

3. Ist der Militärpflichtige an dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.

4. Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar ds. Js. zu geschehen; sie soll enthalten: Familien- und Vornamen des Pflichtigen, dessen Geburtsort, Geburtsjahr und Tag, Aufenthaltsort, Religion, Gewerbe oder Stand und Wohnsitz der Eltern, sowie ob diese noch leben oder tot sind. Sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Losungsscheine vorgelegt werden.

5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Emmendingen, den 9. Januar 1913. 8

Der Gemeinderat:
Rehm.

## Oberbadischer Weinbau-Verein.

Nach Mitteilung des Großh. Ministeriums des Innern werden die Herren Weinbaulehrer Dümmler und Ramsohr in Gemeinden, deren Reben von Frost im vergangenen Jahr stark mitgenommen worden sind, **Rebschnitt-Wanderkurse** abhalten:

Donnerstag, 16. Januar 1913, vormittags 9 Uhr in Eichstetten, nachmittags 2 Uhr in Bötzingen. 258

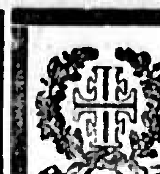
Zusammenkunft der Teilnehmer jeweils beim **Rathaus**.

Jedermann ist freundlichst eingeladen; zahlreiche Beteiligung erwünscht

Der Vorstand.

Die **Filiale** der
**Rheinischen Creditbank, Freiburg** 135
übernimmt bei ihrer Hauptkasse in der Eisenbahnstrasse, sowie an ihrer Depositenkasse (früher Oberrheinische Bank) Kaiserstrasse
**Postscheckkonto Nr. 488, Karlsruhe,**
**Bareinlagen auf Depositenkonto**
zu fester Verzinsung, Zinsvergütung unter besonderer Vereinbarung je nach Kündigungsfrist.

**Anni-Lungentee**
trinkt man täglich bei Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Verschleimung und Influenza.
Erhältlich bei Hugo Kromer, Emmendingen.



**Turn-Verein**
**Emmendingen.**

Wegen anderweitiger Vergebung des Bautz'schen Saales findet die angesagte Probe der Damenriege heute Abend in der 837
**Turnhalle**
statt. Der Turnwart.

**Handlungsgehilfen! Kaufleute!**
**V. D. H.**
**EINLADUNG.**

**Heute Mittwoch** Abend findet im Saale des Hotel zur Post ein grosser öffentlicher
**Vortrag**
über das Thema:
**„Die Konkurrenzklausel"**
Redner: Herr **Friedrich Oettinger, Stuttgart**, statt.
Wir laden hierzu alle selbständigen Kaufleute und Handlungsgehilfen höfl. ein und sehen in Anbetracht der Wichtigkeit des Themas und des von der Regierung in Aussicht gestellten Gesetzentwurfs einer recht zahlreichen Beteiligung entgegen.
205 Hochachtungsvoll
**Kaufmännischer Verein Emmendingen**
Kreisverein im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen, Leipzig.

**Kriegerverein Emmendingen.**
Zu der am 19. Januar 1913, abends 8 Uhr, in den Gartensälen der Brauerei Bautz stattfindenden
**Belfortfeier**
laden wir unsere Kameraden mit ihren Angehörigen herzlichst ein und freuen uns auf recht zahlreiche Beteiligung. 320
**Der Vorstand.**

**Blutreinigungstee „Bonum"**
fördert geregelte Verdauung
[illegible] Emmendingen.

Das beste für das Schuhwerk
**„Kavalier"** macht das Leder geschmeidig
**„Kavalier"** färbt nicht ab
**„Kavalier"** gibt schönsten Hochglanz

**Gardinen** in jeder Ausführung. **Gardinen** abgepasst
**F. X. Sator Nachf., Freiburg**
Münsterplatz 6 **Julius Kremp** beim Brunnen
**Betten- und Ausstattungs-Geschäft**
**Federn** :-: **Daunen** :-: **Rosshaar**
**Spezialhaus für komplette Betten. Metallbettstellen.**
Sämtliche Stoffe für 322
**Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche.**
**Gardinen** am Stück. Wollene **Schlafdecken** **Gardinen** stets Neuheiten.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

**Central-Heizungen**
Warmwasser-Bereitungsanlagen
**Firma Franz Brombach**
**Inhaber: J. Schmidt**
**Freiburg i. Br., Merzhauserstr. 100.**
:-: **Projekte und Preisberechnungen unverbindlich und kostenlos.** :-:
**Telephon 139 und 1909.** 5924

**Deutsche Riesen-Schecken.**

Rammler, 14 Monate alt, grauweiß, 13 ℔ schwer, tadellos gezeichnet, Schmetterling, freistehende Backenpunkte, Seitenzeichnung u. schöner langer Aalstrich, steht zum Decken zur Verfügung.
Brunnenstraße Nr. 24, Emmendingen.

Eine schwere **Nutz- und Zugkuh**
37 Wochen trächtig, hat zu verkaufen 284
**Karl Leimenstoll**
Schupfholz bei Vörstetten.

**Emma Etter, Hebamme**
nimmt Wöchnerinnen auf. 4729
Kreuzlingen bei Konstanz (Schweiz) am Bodensee.

**Abfallschwarten**
für Brenn- u. Nutzzwecke
empfiehlt 826
**Simon Veit, Holzhandlung**
Emmendingen, Telefon Nr. 21.

**Zu verkaufen**

gut erhaltenes **Wohnhaus** mit Scheuer u. Stallung. Zu erfragen in der Exped. d. Breisg. Nachr. 215

**Rechnungs-Formulare**
in den verschiedenen Formaten
liefert rasch und billig bei sauberster Ausführung
**Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter**
**Emmendingen.**

**Kohlen, Koks, Briketts**
in nur prima Qualitaten,
**gespaltenes Tannen- u. Buchenholz**
**Anfeuerholz**
**Ia. Holzkohlen** für Gewerbe- und Bügelzwecke
empfiehlt
**Robert Seb. Sommer, Emmendingen,** Eisenbahnstrasse 14
Kohlenhandlung. 4 Telefon Nr. 125.
**en gros** **en detail.**

**Wilh. Schopferer, Nimburg a. K.**

Generalvertreter für Baden der
Rolladenfabrik Riess & Weber
Strassburg.
**Spezialität:** 1275
**Holz-Rolladen**
**Prismaladen**
**Zug-Jalousien**
Aussteller, Gurtenrollen
Stahlblech-Rolladen usw.
**Schlagladen** mit und ohne Aussteller **„Perfekt"** Prompte, fachgemässe Ausführung wird garantiert.

**Frisch eingetroffen!**
**schöne frische Tomaten**
**schöner Kopfsalat**
**und schöner Endivien**
bei 330
**Frau Rud. Ringwald Wwe.,**
Gemüsehandlung
Emmendingen, Hochburgerstr. 26.

**Zu kaufen gesucht**
kleinen 1—2 pferdigen
**Göppel**
gut erhalten. 331
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Starker, aufgerichteter
**Leiterwagen**
Zweispänner, ist zu verkaufen. Zu erfr. in d. Geschft d. Br. Nachr. 281

**2 Bauplätze**
in schöner sonniger Lage sind preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

**Mitesser,**
Pickel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig **Zucker's Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Nach jeder Waschung mit **Zuckooh-Creme**, Tube 50 Pf., 75 Pf. ꝛc. nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen. 815



# Breisgauer Nachrichten

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
**Abonnementspreis:** durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
**Insertionspreis:** die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

**Beilage:** Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

**Wochen-Beilagen:** Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
**Monats-Beilage:** Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

**Nr. 13** **I. Blatt** (Evang.: Marcellus.) **Emmendingen, Donnerstag, 16. Januar 1913** (Kath.: Marcellus.) **48. Jahrgang**


**Der Rücktritt Millerands,** des französischen Kriegsministers, bildet in Frankreich den Gesprächsstoff. Millerand hat den Oberstleutnant du Paty de Clam, der als Ankläger des Hauptmanns Dreyfuß während des bekannten politischen Sensationsprozesses eine sehr große Rolle gespielt hat und der nach der Beendigung des Prozesses seinen Abschied nehmen mußte, wieder bei der Landwehr angestellt. Wegen dieser Rehabilitierung du Paty de Clams erhoben die linksrepublikanischen Blätter schwere Vorwürfe gegen Millerand, und der Ministerpräsident Poincaré, der bekanntlich zum Präsidenten der Republik gewählt werden möchte, hat den Kriegsminister schleunigst veranlaßt, seine Demission einzureichen. An Millerands Stelle wurde, wie das in Frankreich jetzt Sitte ist, wieder ein Zivilist zum Kriegsminister ernannt, nämlich der bisherige Kolonialminister Lebrun.

* * *

*Kriegsminister Millerand der von seinem Posten zurücktritt. — Oberstleutnant du Paty de Clam — Kolonialminister Lebrun der Nachfolger Millerands.*
*Zum Wechsel im französischen Kriegsministerium.*

## Statistische Zahlen über die Arbeitsverbände in Baden.

Das Statistische Jahrbuch für das Großherzogtum Baden gibt unter der Rubrik „Arbeiterverbände 1901—1910" sehr interessante Einblicke über die Entwicklung der einzelnen Arbeiterorganisationen. Auf aufsteigender Linie bewegt sich in diesen zehn Jahren der Verband badisch. Arbeiterfortbildungsvereine (Sitz Lahr), der mit dem Jahre 1901 36 Vereine und 6024 Mitglieder aufwies. Während die Zahl der Vereine sich ständig mehrt, schwankt die Mitgliederzahl und sie erreicht im Jahre 1910 etwas weniger denn Hundert mehr als in dem ersten Jahre dieser Statistik, 7009, während sie zwei Jahre zuvor schon 7330 erreicht hatte. — Unter den konfessionellen Arbeiterverbänden steht an erster Stelle der Diözesanverband der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Freiburg (Unterverband des Verbandes Katholischer Arbeitervereine Süddeutschlands). Er weist mit Beginn der Statistischen Aufstellungen 115 Vereine mit 16 173 Mitgliedern und zehn Jahre darauf 156 Vereine mit 21 754 Mitgliedern auf. Nach ihm erscheint der Verband katholischer Gesellenvereine der Erzdiözese Freiburg mit 48 Vereinen und 7781 Mitgliedern im Jahre 1901 und 62 Vereinen mit 8866 Mitgliedern im Jahre 1910. Recht unterschiedliche Zahlen weist der Badische Landesverband evangelischer Arbeitervereine auf. Er umfaßte im Jahre 1901 27 Vereine mit 3663 Mitgliedern. Der Verband steigt im Jahre 1908 auf 36 Vereine mit 4389 Mitgliedern, geht dann im nächsten Jahre auf 31 Vereine mit 2888 Mitgliedern und im Jahre 1910 auf 30 Vereine mit 2940 Mitgliedern zurück.

Unter den gewerkschaftlich organisierten Arbeiterverbänden weisen die vereinigten freien Gewerkschaften ganz außerordentliche Zahlenverhältnisse auf. Während man 1901 erst 12 410 (davon 134 weibliche Mitglieder) liest, sind es 1906 bereits 58 582 (3353 weibliche Mitglieder). Diese Zahl geht zunächst im nächsten Jahre ein wenig zurück und sinkt dann 1908 auf 53 490, 1909 auf 51 314, während sie 1910 auf 58 220 (5516 weibliche Mitglieder) wieder in die Höhe schnellt; dabei ist zu beobachten, daß die Zahl der weiblichen Mitglieder ein ständiges Aufsteigen zeigt und die Schwankungen nicht mitmacht.

Der Verband der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Duncker) verzeichnete 1901 eine Mitgliederzahl von 3874 (463 weibliche Mitglieder). Im Jahre 1903 wird zum einzigen Mal in den zehn Jahren der Statistik die Zahl 4000 überschritten (4086). In den kommenden Jahren schwankt sie zwischen 3300 und 3900. Dieses Auf und Ab machen auch die Zahlen über die weiblichen Mitglieder mit. Von 1908 ab bemerkt man wieder ein Aufsteigen, und zwar beträgt die Gesamtmitgliederzahl 1909 3730 (575 weibliche Mitglieder) und 1910 3981 (776 weibliche Mitglieder). — Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften weist in diesen zehn Jahren ebenfalls eine starke Entwicklung auf. Während man 1901 noch 1087 Mitglieder, davon 94 weibliche, vorfindet, sind es 1907 bereits 9958 (2677 weibliche). In den beiden nächsten Jahren sinkt die Zahl und steigt dann 1910 wieder auf 9080 (3107 weibliche).

Von den unabhängigen Verbänden gewerkschaftlichen Charakters hat noch der badische Eisenbahnerverband (Unterverband im Verband badischer Eisenbahnbeamten- und Arbeitervereine) unser Interesse. Auch seine Entwicklung ist eine ganz bedeutende. Im Jahre 1901 noch 5497 Mitglieder umfassend, ist fünf Jahre darnach fast eine Verdoppelung eingetreten und 1910 sind es 11 653 Mitglieder. — Von den sonstigen Arbeiterverbänden wäre wohl noch zu nennen der Verband der Arbeiterunterstützungsvereine des Wiesentals und der Umgebung, der gleichfalls eine schöne Entwicklung zeigt und zwar 1910 17 Vereine mit 1540 Mitgliedern gegen 6 Vereine und 422 Mitglieder im Jahre 1901. Besonders sei noch vermerkt, daß alle diese Zahlen sich natürlich speziell auf Baden beziehen.

## Zum Auftreten Wetterlés

wird der liberalen „Straßb. Post" von elsässischer Seite aus Kolmar geschrieben:

Das neueste Auftreten Wetterlés in Frankreich rüttelt nunmehr auch viele Elsässer auf, die sonst von der Gefährlichkeit des kleinen Abbés nicht so sehr überzeugt waren. In diesen Tagen sind mir solche Aeußerungen von Leuten zu Ohren gekommen, die selbst von den hiesigen Nationalbündlern zu den „guten Elsässern" gezählt werden. Man ist peinlich davon betroffen, daß der kleine Mann jede Ferienpause ausnützt, um rasch nach Frankreich hinüberzueilen und dort die Franzosen gegen die Deutschen aufzureizen. Wir Elsässer hätten eine viel größere Freude daran, wenn er seine freie Zeit ausnützen würde, um Franzosen und Deutsche einander näher zu bringen. Gerade in einer solch kriegsschwangeren Zeit wirken diese unverantwortlichen Agitationsreden wie Oel aufs Feuer. Wetterlé wird selber bestätigen müssen, daß die deutsche Regierung eine bedeutend größere Langmut zeigt als etwa die französische, die einem solchen Verderben säenden Wanderapostel schon längst das Handwerk gelegt hätte. Fühlt denn Herr Wetterlé nicht, wie er gerade uns Elsässern unberechenbaren Schaden zufügt? Wer hätte unter einem kommenden Kriege mehr zu leiden als wir? Kann man es den Altdeutschen verübeln, wenn sie uns Elsässer nach dem Typus Wetterlé einschätzen? Es muß auch von altelsässischer Seite laut und deutlich gesagt werden, daß

## Ausgestoßen.

Roman von Jost Freiherrn von Steinach.

58) (Nachdruck verboten.)

„Bitte, geben Sie das Blatt her, diese kurzen Zeilen genügen vorderhand. Und nun bitte, dieses!"

„. . . da rief mich Lona herbei und erzählte, was ihr passiert, und daß Otto nur der Dieb des Schmuckes sein könne. Er habe auf dem Büfett gelegen und kein anderer sei inzwischen in das Speisezimmer getreten. Ich forderte meinen Sohn auf, seine Taschen zu zeigen; da zieht er plötzlich den gesuchten Schmuck hervor, wirft ihn auf den Tisch und ruft meiner Frau wütend zu: „Sie haben den Schmuck gestohlen, nicht ich!" „Dein Sohn!" sagte sie höhnisch, als er hinausgegangen war, „ist ein ganz gemeiner Dieb, und ich hoffe, du wirst die notwendigen Konsequenzen daraus ziehen." Kurz und gut, sie peinigte mich so lange, bis ich ihr versprach, diesem unwürdigen Sproß des Hauses meine väterliche Liebe und damit zugleich den Nießbrauch meines Vermögens zu entziehen.

Sie besprach sich mit Rechtsgelehrten, die es als unzweifelhaft erklärten, daß ich auf Grund dieser Tat berechtigt sei, ihn zu enterben. Als ich länger über die Sache nachdachte, da ging mir plötzlich ein Licht auf; ich erinnerte mich, daß die bewußte Brosche tatsächlich meiner heißgeliebten ersten Frau, seiner Mutter, gehört hatte, und daß ich aus Vergeßlichkeit und im ersten Rausche der Flitterwochen das Kleinod meiner zweiten Frau geschenkt. Uebrigens verwahrte ich ein Pastellbild von Minchen, auf dem sie mit derselben Brosche abgebildet steht. Nun wurde mir erst die Handlungsweise Ottos klar; sollte ich ihm daraus einen Vorwurf machen, und gab es hier nicht einen ganz andern, der schuldig war, nämlich mich? Und deswegen soll ich ihn enterben? Nimmermehr!"

Waldau blickte sein Gegenüber mit fragendem Auge an, als er ihm dieses Schriftstück zurückreichte; es war ihm, als wenn plötzlich ein Lichtstrahl in das scheinbar undurchdringliche Gewirr dränge, und seine Seele erzitterte unter einer gewaltigen Freude.

„O, nur schnell weiter, weiter!" rief er ungeduldig.

Der andere lächelte fein.

„Ihre Ungeduld wird noch zeitig genug befriedigt werden. Hier, dieses Blatt wird Ihnen weitere Aufklärung bringen."

Mit wahrem Fieber ergriff er die dargebotene Seite.

„Heute wurde ich wahrhaft gerührt durch die Liebe meines ältesten Sohnes. Er hat frei aus dem Gedächtnis mein Bild gemalt und es, wie ich aus den Zeitungen ersehe, in die Ausstellung gebracht. Alle Kritiken sind voll des Lobes, man prophezeit ihm allgemein eine glänzende Zukunft. Mein alter Freund Goswin hat es gesehen und rühmt die Aehnlichkeit. Er versichert, daß so nur das Auge der Liebe malen kann. Und gerade diesen habe ich von mir gestoßen! Ist das nicht tragisch? Meine beiden jüngeren Söhne, krasse Egoisten, die kein Fünkchen Liebe für mich zeigen, sollen von dem Einzigen, der mir trotz aller Zurücksetzung seine Anhänglichkeit bewahrt, bevorzugt werden? Nimmermehr! Ich werde mir in den nächsten Tagen sein Bild ansehen, aber heimlich. Lona darf nichts davon wissen, erstens würde sie mir das Haus zur Hölle machen, und zweitens habe ich noch einen triftigen Grund für meine Heimlichkeit."

„So," meinte der Detektiv, indem er ihm ein neues Blatt reichte, „und nun mögen Sie dieses noch lesen, es ist die Krönung des ganzen!"

„. . . ich habe mir daher das Testament vom Gericht zurückgeben lassen, um es ihrem Wunsche entsprechend zu ändern. Natürlich denke ich gar nicht daran, dies zu tun. O, mein Gott, ich fühle, es währt nicht mehr lange mit mir, meine Tage sind gezählt, und bald werde ich vor deinem Richterstuhl stehen. Aber vorher will ich das Unrecht gut machen, das ich meinem Aeltesten angetan, dem einzigen Pfand der Liebe, das mir mein angebetetes Weib auf dieser Erde zurückgelassen hat. Und rächen will ich mich an diesem Weibe, das mein Leben vergiftet hat, das mich geplagt und drangsaliert, bis ich völlig zermürbt war, so daß ich jetzt den Tod als eine Erlösung betrachte. Aber wenn ich nichts gewünscht habe, eines möchte ich gar zu gern erfüllt sehen, eines, das leider zu den Unmöglichkeiten gehört: Ich möchte nach meinem Tode das Gesicht dieser Frau sehen, wenn mein Testament eröffnet wird — ach, das wäre die einzige Freude, die sie mir je bereitet hätte! Jetzt habe ich meinen letzten Willen aufgesetzt, aber anders, als sie sich das denkt. Ich verwahre das Testament in meinem Schreibtisch und werde es morgen sofort auf dem Gerichte abgeben."

Das Geschriebene hatte ein Ende, Waldau hob den Kopf und schaute sein Gegenüber erwartungsvoll an.

„Nun, und weiter?"

„Sehen Sie nach dem Datum, welches über dem letzten Blatt steht!"

Es war der 10. November.

„Der Todestag des Freiherrn!" sagte Weiler erklärend. „Er hat es also kurz vor seinem Tode niedergeschrieben. Er hatte die Absicht, sein Testament am andern Tage dem Gericht zu übergeben, der Tod ist ihm zuvorgekommen."

„Wir wissen aber nicht, was dieses Testament enthielt?"

„O doch, Herr Doktor, wir wissen es sogar ziemlich genau. Es enthielt, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, so ziemlich gerade das Gegenteil von dem, was er seiner Gattin versprochen hatte. Meine Vermutung geht also dahin: Ihr Freund Otto war absolut nicht in dem Testament enterbt, vielmehr sogar darin bevorzugt."

„Und was folgern Sie daraus?"

„Erstens, daß er nicht das geringste Interesse an dem Verschwinden hatte, daher schuldlos sein muß; zweitens daß ganz andere Personen in Frage kommen, die es zu entdecken gilt."

„Allerdings, das ist die richtige Folgerung. Von seiner Unschuld war ich so wie so überzeugt. Es handelt sich also um Ihre zweite Bemerkung; haben Sie jemand im Verdacht?"

Der Detektiv zog die Uhr.

„Jetzt muß ich leider gehen," erklärte er lächelnd. „Vertrauen Sie mir, das ist alles, was ich vorläufig von Ihnen verlange. Es fehlt mir augenblicklich an Zeit, Ihnen meine weiteren Pläne zu enthüllen, und ich habe mit dieser Herzitierung nur bewirken wollen, daß Sie neuen Mut schöpfen sollen. Wenn mich nicht alles trügt, werde ich mir die Extraprämie verdienen können."

„Die ich Ihnen mit Freuden geben werde!" rief der Doktor, indem er ihm dankbar die Hand drückte.

„Halten Sie mich aber nicht für einen Egoisten, ebenso heiß sehne ich die baldige Befreiung Ihres unschuldigen Freundes herbei."

(Fortsetzung folgt.)